Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2001)

Heft: 1

Artikel: Analyse der sozialen Funktionen der Schweizer Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Betreuungsfunktion im Suchtbereich

Autor: Füger, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Analyse der sozialen Funktionen der Schweizer Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Betreuungsfunktion im Suchtbereich

Daniel Füger, Hochwald

SGA-Förderpreis 2001

Die gesellschaftlichen Leistungen, welche die Schweizer Landwirtschaft erbringt, sind sehr vielfältig. Neben ökonomischen und ökologischen Funktionen spielen soziale Funktionen eine bedeutende Rolle. In diese Klasse gliedern sich auch Aufgaben im Therapie- und Betreuungsbereich. Beispielhaft dafür steht die Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen auf Landwirtschaftsbetrieben. Anhand des Konzeptes der Multifunktionalität der Landwirtschaft werden die Funktionen definiert, ökonomische interpretiert sowie deren Wertkomponenten und Raumwirkung aufgezeigt. Die Betreuung von Menschen aus dem Suchtbereich wird anhand der Methoden der empirischen Sozialforschung (Interview, schriftliche Befragung) umfassend charakterisiert. Aus den Resultaten geht hervor, dass soziale Funktionen massgebend zur Stützung des Konzeptes der Multifunktionalität beitragen. Ihre Sicherstellung erfordert nur zum Teil staatliche Interventionen, da sie überwiegend den Charakter von privaten Gütern offenbaren. Dies gilt insbesondere für Funktionen im Therapie- und Betreuungsbereich. Ihr Hauptvorteil liegt darin, dass gesunde gesellschaftliche Strukturen mobilisiert werden, wobei mit geringem Therapie- bzw. Betreuungsaufwand gute Resultate erzielt werden können. Auch in Zukunft wird dieser Bereich Optionen für Landwirtschaftsbetriebe offen halten. Die Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen steht beispielhaft für eine individuelle landwirtschaftliche Positionierungsleistung, die einen angemessenen Nebenerwerb auf dem Betrieb ermöglicht. Dabei sind aber die Anforderungen und persönlichen Voraussetzungen nicht zu unterschätzen.

Schlüsselwörter: Landwirtschaft, Multifunktionalität, Soziale Funktionen Suchttherapie

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Schweizer Landwirtschaft erbringt seit Generationen eine Vielzahl von gesellschaftlichen Leistungen (Funktionen). Dazu gehören ökonomische, ökologische und soziale Funktionen. Zur Kategorie der sozialen Funktionen können auch Aufgaben im Therapie- und Betreuungsbereich gezählt werden, denen in der bisherigen Agrarpolitik keine besondere Beachtung zuteil wurde. Nach einer Phase der Spezialisierung und Rationalisierung innerhalb der Landwirtschaft, gewinnen sie wieder zunehmend an Bedeutung. Gründe dafür finden sich seitens der Landwirtschaft in der Neuorientierung und Neupositionierung aufgrund der sich ändernden Rahmenbedingungen. Auf Seiten der Fürsorge kann die steigende Zahl Resozialisierungsbedürftiger und die Suche nach Alternativen zu den herkömmlichen Arbeits-, Wohn- und Therapieformen genannt werden.

Angesichts der wachsenden Liberalisierungstendenzen der EU sowie der Welt-Agrarmärkte, sind die agrarpolitischen Leistungen anzupassen. Dabei wird die Sicherstellung der multifunktionalen Leistungen der Landwirtschaft in Frage gestellt. Dies betrifft besonders die Funktionen, die nicht im Produktionsertrag zum Ausdruck kommen und gleichzeitig nicht über den Produktepreis abgegolten werden. Für Länder mit schwierigen agrarischen Standortbedingungen und beschränkter internationaler Wettbewerbsfähigkeit im landwirtschaftlichen Produktionsbereich stellt sich die Frage nach einer angemessenen Bewertung sowie einer im Rahmen von EU und WTO akzeptablen Finanzierung dieser Leistungen.

1.2 Problemstellung und Zielsetzung

Die multifunktionellen Leistungen der Landwirtschaft können auf verschiedenen Ebenen dargestellt werden. Die Identifikation dieser Leistungen erfolgt schrittweise entsprechend Abbildung 1, wobei die ersten zwei Ebenen im folgenden zusammengefasst werden. Problemstellung und Zielsetzung unterscheiden sich entsprechend der Ebenen.

a) Multifunktionalität und soziale Funktionen der Schweizer Landwirtschaft

Der Begriff der Multifunktionalität wurde im Laufe der Gatt-Uruguay Handelsrunde in die politische Diskussion eingebracht. Verschiedene Autoren und Organisationen haben sich seither mit dem Begriff auseinandergesetzt und versucht, ihn für die praktische Politik operabel zu machen. Dabei wurde die Analyse und Bewertung landwirtschaftlicher Funktionen unterschiedlich weit vorangetrieben. Demzufolge gilt es zu untersuchen, wie die Multifunktionalität definiert wird und anhand welcher Kriterien die Funktionen ökonomisch interpretiert werden. Im Zentrum stehen dabei die sozialen Funktionen.

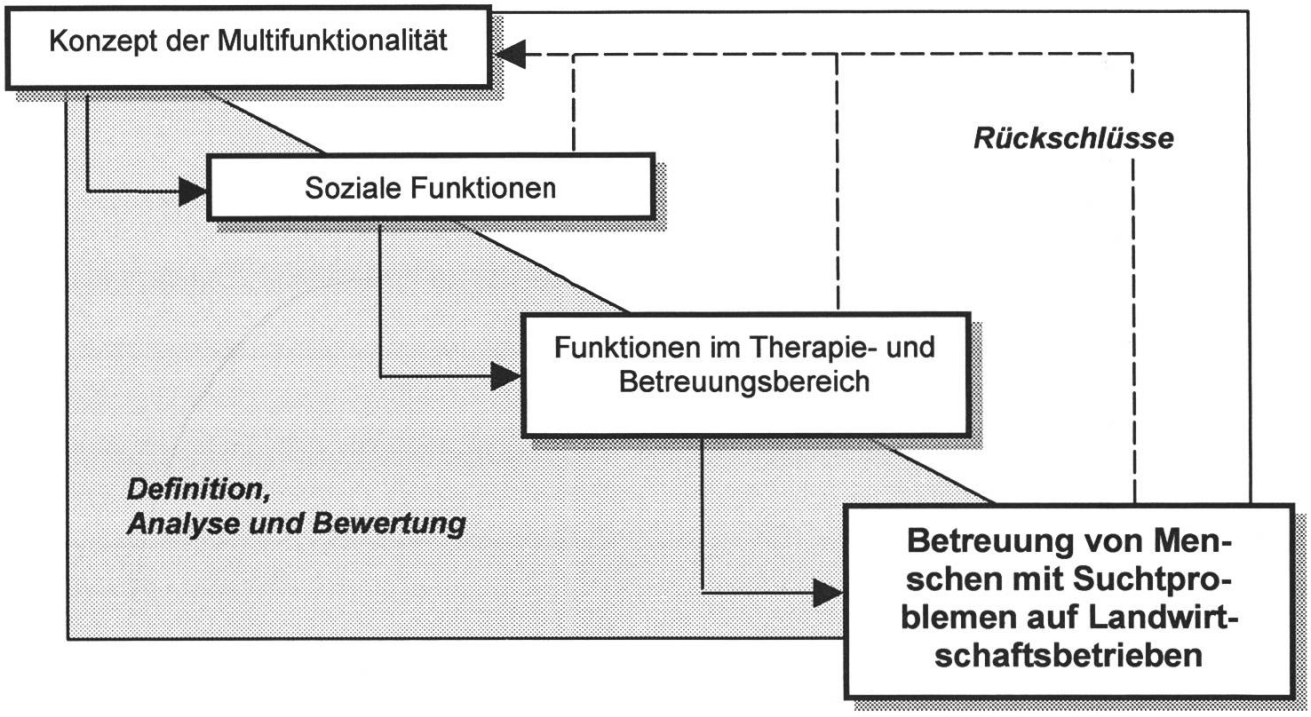

Abbildung 1: Schrittweise Vertiefung in die Ebenen der Multifunktionalität

b) Soziale Funktionen im Therapie- und Betreuungsbereich

Landwirtschaftliche Funktionen im Therapie- und Betreuungsbereich haben bislang im Konzept der Multifunktionalität noch keine Berücksichtigung erfahren. Das Konzept soll in diesem Sinne erweitert werden und die Funktionen anhand der verfügbaren Dokumentation analysiert werden.

c) Betreuung von Menschen aus dem Suchtbereich auf Landwirtschaftsbetrieben

Diese Dienstleistung der Landwirtschaft soll im Rahmen einer Fallstudie genauer analysiert werden. Sie steht für ein mögliches Beispiel einer Positionierungsleistung der Landwirtschaft vor dem Hintergrund der sich erschwerenden landwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, und kann in das Konzept der Multifunktionalität eingebettet werden.

Aufbauend auf dieser Analyse und Bewertung kann die Bedeutung der sozialen Funktionen innerhalb der Multifunktionalität sowie die Rechtfertigung des Agrarprotektionismus im internationalen Rahmen diskutiert werden.

1.3 Vorgehen

Anhand einer Literaturanalyse konnte das Konzept der Multifunktionalität sowie Vorgehensweisen zur Funktionsanalyse und –bewertung zusammengetragen werden. Angesichts der spärlichen Dokumentation zu Therapie- und Betreuungsfunktionen der Landwirtschaft[1] bzw. im speziellen zur Betreuung von Menschen aus dem Suchtbereich auf Landwirtschaftsbetrieben, im Rahmen der Fallstudie, lag der Entscheid nahe, eine entsprechende Daten- und Diskussionsgrundlage zu erstellen. Dazu wurde folgende Vorgehensweise gewählt:

1. In einem ersten Schritt wurden Interviews mit fachlich qualifizierten Personen von Familienplatzierungsstellen[2] durchgeführt.
2. Es wurde ein Fragebogen entwickelt, der sich an die Gastfamilien von 8 verschiedenen Familienplatzierungsstellen richtete. Dabei konnten wichtige Informationen aus den Interviews in die Befragung mit einfliessen.

[1] Vorwiegend in der Form von Konzepten diverser sozialer Einrichtungen sowie in Diplom- und Semesterarbeiten an verschiedenen Fakultäten.

[2] In der Folge wird oft von Familienplatzierungen bzw. Gastfamilien gesprochen. Unter Familienplatzierung versteht sich die Platzierung eines Klienten (innerhalb der vorlegenden Arbeit sind Menschen mit Suchtproblemen damit gemeint) auf einem Landwirtschaftsbetrieb, die unter der therapeutischen Verantwortung der Familienplatzierungsstelle (Fachleute aus dem Sozialbereich) initiiert und durchgeführt wird, wobei die Bauernfamilie (Gastfamilie) die pädagogische Verantwortung übernimmt (Betreuung). Für ihre Betreuungsarbeit sowie für Kost und Logis erhält sie von der Familienplatzierungsstelle eine finanzielle Entschädigung. Die Dauer einer solchen Platzierung ist variabel.

Dieses Vorgehen ermöglicht die Sichtweisen der Familienplatzierungsstelle und der Gastfamilie zu ermitteln. Eine genauere Darstellung des empirischen Forschungsprozesses und des Inhaltes von Interview und Fragebogen finden sich in Kapitel 2.

2. Methodisches Vorgehen

2.1 Relevante Literatur zur Multifunktionalität

a) Multifunktionalität und soziale Funktionen der Schweizer Landwirtschaft

Zu Beschreibung, Analyse und Bewertung der Multifunktionalität der Schweizer Landwirtschaft, waren grundsätzlich 3 Beiträge von Bedeutung. RIEDER [1994] erläutert eine mögliche Operationalisierung des Begriffs der Multifunktionalität für die Schweizer Landwirtschaft. Die Unterlagen der OECD [2000] untersuchen die Entstehungsseite der Multifunktionalität und analysieren den ökonomischen Charakter verschiedener Funktionen der Landwirtschaft. ANWANDER [2000] fügt den Ausführungen von Rieder noch weitere Aspekte, wie den Wert bestimmter Funktionen und mögliche Instrumentengruppen zu Internalisierung der Nutzen verschiedener Funktionen hinzu.

b) Soziale Funktionen im Therapie- und Betreuungsbereich

Die Dokumentation zu diesem Bereich ist eher spärlich. Beiträge dazu finden sich vor allem in Diplom- und Semesterarbeiten an unterschiedlichen Fakultäten, sowie in den Konzepten verschiedener sozialer Einrichtungen, die mit Landwirtschaftsbetrieben zusammenarbeiten. Studien zu einzelnen Bereichen wurden vor allem in Deutschland und Österreich durchgeführt[3].

[3] Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (Darmstadt)
Institut für Therapieforschung (München)
Bundesanstalt für Bergbauernfragen (Wien)

2.2 Empirischer Forschungsprozess

Im Rahmen der Fallstudie „Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen auf Landwirtschaftsbetrieben" war die Bildung einer entsprechenden Daten- und Diskussionsgrundlage unumgänglich. Diese ist zur genaueren Analyse der Beteiligten sowie deren Nutzen und Aufwand aber auch für die Bedeutung der Funktion im Rahmen des Konzeptes der Multifunktionalität unabdingbar.

Dieses Informationsmanko wurde anhand von Methoden der empirischen Sozialforschung angegangen. Dabei lag der Schwerpunkt der Untersuchung in der Charakterisierung der genannten Funktion und in der Analyse ihres Beitrags zur Stützung des Konzeptes der Multifunktionalität. Das Forschungsdesign, das in dieser Fragestellung zur Anwendung kam, besteht aus einer Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden. Die Vorteile die sich daraus ergeben sehen folgendermassen aus MOSER [98/99]:

- Gewinnung neuer Einsichten in ein Phänomen, weil Unerwartetes oder Widersprüchliches erfasst werden kann.
- Unterstützung des Forschungsprozesses, indem die erste Methode Information für die nächste Forschungsphase liefert.
- Stärken der verschiedenen methodischen Ansätze ergänzen sich.

Zur Klärung der Fragestellung wurden zwei Arten von Daten erhoben:

1. Informationen von Fachleuten der Familienplatzierungsstellen.
2. Informationen der involvierten Bauernfamilien die eine Betreuung im Suchtbereich anbieten.

Aufgrund dieses Vorgehens fliessen Informationen der Fachleute der Familienplatzierungsstellen in die Erhebung unter den involvierten Bauernfamilien mit ein und gleichzeitig können unterschiedliche Sichtweisen der Familienplatzierungsstellen und der Bauernfamilien miteinander verglichen werden.

Als Methode zur Informationsgewinnung wurde die Befragung gewählt, wobei zwei Verfahren zur Anwendung kamen (vgl. dazu Abbildung 2):

1. Leitfadeninterviews mit 8 Familienplatzierungsstellen.
2. Schriftliche Befragung der 146 Bauernfamilien innerhalb der Erhebungsgesamtheit[4] (standardisierte Fragestellung ergänzt mit wenig halboffenen Fragen).

	Leitfadeninterview mit den Familienplatzierungsstellen	Schriftliche Befragung der involvierten Bauernfamilien
Aufbau	1. Entstehungsgeschichte der Einrichtung 2. Therapieformen für (Ex-) Drogenabhängige (Alternativen) 3. Therapie im landwirtschaftlichen Umfeld (Merkmale, therapeutische Wirkfaktoren, Verlauf, Erfolgschancen, Finanzierung,...) 4. Gastfamilie (Bedingungen, Anforderungen) 5. Klienten (Besonderheiten des Klientels,...) 6. Betreuer (Aufgaben, Umgang mit Gastfamilien,...) 7. Angebot- und Nachfrage	1. Einschätzung der Familienplatzierung (Wirkmerkmale, Motivation, Aufwand und Belastung, Umfeld, ...) 2. Soziale Funktionen der Landwirtschaft 3. Persönliche Vorraussetzung und familiäre Situation (Alter, Ausbildung, Bedeutung eigener Persönlichkeitsmerkmale,...) 4. Angaben zum Betrieb (Kennzahlen, Betriebszweige, Einkommenszusammensetzung, Persönliche Positionierung,...)
Vorteile	**Es können neue Erkenntnisse erfasst werden und die Sichtweise der Experten tritt besser zutage als in einem standardisierten Interview**	Grössere Befragung in relativ kurzem Zeitrahmen durchführbar
Nachteile		**Eignung vor allem für generalisierbare Sachverhalte; Möglicherweise werden Fragen falsch verstanden**
Datenanalyse	**Die Interviews wurden in Form einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet und mit den jeweils zugehörigen Konzepten der entsprechenden Familienplatzierungsstellen ergänzt**	**Die Auswertung erfolgte vorwiegend graphisch in der Form von Histogrammen; Daneben wurden auch statistische Kennzahlen ermittelt**

Abbildung 2: Angewandte Methoden zur Informationsgewinnung

[4] Zur Erhebungsgesamtheit der schriftlichen Befragung gehören alle Landwirtschaftsbetriebe die einen Betreuungsplatz in Zusammenarbeit mit einer fachlich qualifizierten Familienplatzierungsstelle anbieten, die auf der Internet-Seite http://www.infoset.ch aufgeführt wird. Zudem müssen sie in der Schweiz ansässig sein. INFOSET DIRECT ist ein Kommuniations- und Informationsinstrument, das seit Oktober 1999 betrieben und durch die Schweizerische Koordinationsstelle für stationäre Therapieangebote im Drogenbereich (KOSTE) getragen wird.

Anhand des Rücklaufs der schriftlichen Befragung wurde die Erhebungsgesamtheit bereinigt (133 Fragebogen). Aufgrund der Response von 64 Fragebogen ergab sich eine Ausschöpfungsquote von 48.1 % die als gut zu bewerten ist.

Zur Beurteilung der Repräsentativität gilt es folgende Bemerkungen anzufügen:

- Für die Interviews wurden fachlich qualifizierte Personen aus dem Sozialbereich ausgewählt, die in einer Familienplatzierungsstelle tätig sind. Dabei wurde mit 7 Personen von 8 Familienplatzierungsstellen ein Interview durchgeführt. Diese decken das mögliche Spektrum gut ab.
- Für die schriftliche Befragung wurde innerhalb der Erhebungsgesamtheit eine Vollerhebung durchgeführt. Ziel war dabei in erster Linie, eine Informations- und Diskussionsgrundlage zu schaffen. Gleichzeitig kann aufgrund der Ausschöpfungsquote eine Aussage für rund 48 % der Betriebe innerhalb der bereinigten Erhebungsgesamtheit eine Aussage gemacht werden.

3. Funktionsbeschreibung und -analyse

Mit der Einführung des Begriffs der Multifunktionalität in die politische Diskussion wurde auf die weiteren Funktionen der Landwirtschaft nebst der Produktion von Nahrungsmitteln aufmerksam gemacht. Aufgrund dieser Funktionen kann die Liberalisierung der Agrarmärkte und des Agrarhandels nicht alleiniges Ziel sein. Funktionen, die in Form von Koppelprodukten an die landwirtschaftliche Produktion gebunden sind, wären dadurch in ihrer Sicherstellung gefährdet.

Unter Multifunktionalität versteht sich die Möglichkeit der Landwirtschaft, zur Erfüllung vielfältiger Ziele der Gesellschaft beizutragen; dazu gehören ökologische, ökonomische und soziale Ziele. Laut RIEDER [1994] sollten landwirtschaftliche Funktionen physisch definiert und ihre ökonomischen Eigenschaften sowie die sozioökonomische Betroffenheitsebene analysiert werden, um den Begriff der Multifunktionalität für die politische Diskussion operabel zu machen. Im Hinblick auf die ökonomische Charakterisierung ist der Zusammenhang zwischen landwirtschaftlichen Funktionen und der Produktion von Gebrauchsgütern (vgl. dazu

OECD [2000/P2]) sowie die Trennung in private und öffentliche Güter[5] sowie Zwischenformen (vgl. dazu OECD [2000/P3]) bezüglich der untersuchten Funktion genauer untersucht worden. Zudem müssen die resultierenden Wertkomponenten[6] (Nutz- und Bewahrungswerte) genauer betrachtet werden.

In Anlehnung an das Konzept der nachhaltigen Entwicklung können landwirtschaftliche Funktionen in die drei Bereiche Ökonomie, Ökologie und Soziales gegliedert werden. Abbildung 3 zeigt eine mögliche Einteilung in Anlehnung an ANWANDER [2000], wobei diese um Funktionen im Bereich der Therapie- und Betreuungsaufgaben erweitert wurde.

Soziale Funktionen tragen vielfältig zur Stützung des Konzeptes der Multifunktionalität bei. Dabei gilt es zwischen allgemeinen sozialen Funktionen und solchen im Therapie- und Betreuungsbereich zu unterscheiden. Erstere sind stark an die Produktion landwirtschaftlicher Gebrauchsgüter gebunden (z.B. Ernährungssicherung), werden aber auch durch kommerzielle non-food Aktivitäten (z.B. touristischen Funktionen) gestützt. Ökonomisch betrachtet finden sich private (z.B. touristisches Angebot) und öffentliche Güter (z.B. Erholungs- und Erlebniswert der Landwirtschaft). Diese Zuteilung kann entsprechend den verschiedenen Komponenten einzelner Funktionen auch gleichzeitig private und öffentliche Aspekte umfassen. Daneben treten auch Zwischenformen wie Open Access Güter auf (z.B. Ernährungssicherung: Je mehr Individuen einer Bevölkerung von diesem Gut profitieren, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit der Ernährungssicherheit für den Einzelnen). Betrachtet man die Wertkomponenten sozialer Funktionen, so liegt der Schwerpunkt bei den Nutzwerten. Diese fallen mehrheitlich auf regionaler Ebene an.

---

[5] Private Güter werden durch Ausschliessbarkeit und Nutzungsrivalität im Konsum gekennzeichnet. Für reine öffentliche Güter gilt das Prinzip der Nichtausschliessbarkeit (niemand kann vom Konsum eines Gutes ausgeschlossen werden) und das Prinzip der Nichtrivalität (der Konsum des einen Individuums schränkt den Konsum eines weiteren nicht ein). [RIEDER 1994]

[6] Zu den Nutzwerten gehören Konsumwert (Wert aus direkter Nutzung des Gutes) und Funktionswert (Wert aus verschiedenen Funktionen mit öffentlichem Charakter). Zu den Bewahrungswerten gehören der Vermächtniswert (Bedürfnis intakte Ressourcen zu erhalten), der Optionswert (Wertschätzung optionaler zukünftiger Nutzungsmöglichkeiten) und der Existenzwert (Wertschätzung in der blossen Existenz eines Gutes).

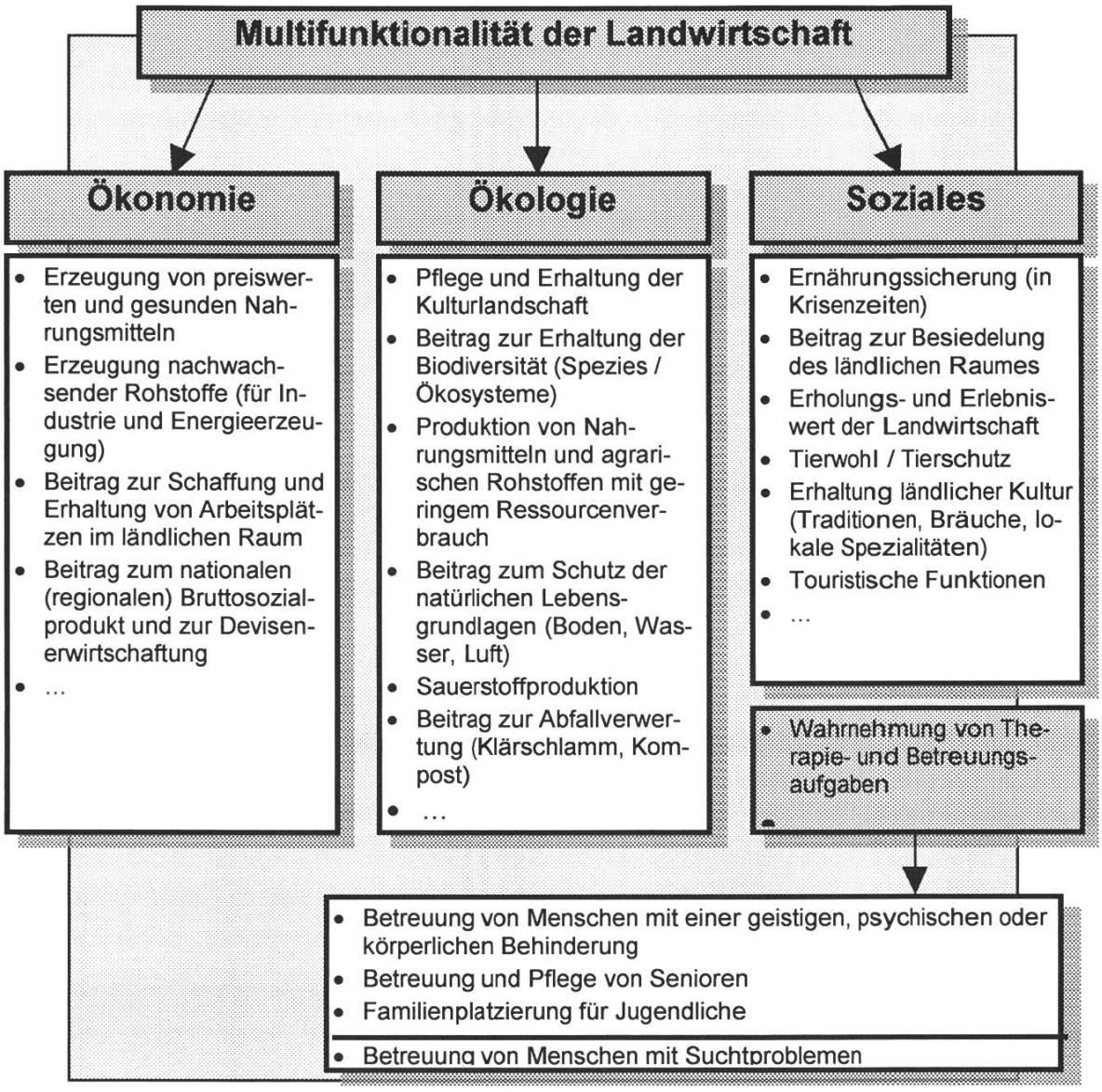

Abbildung 3: Multifunktionalität der Schweizer Landwirtschaft

3.1 Erweiterung des Multifunktionalitätsansatzes um soziale Funktionen im Therapie- und Betreuungsbereich

Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, können soziale Funktionen der Landwirtschaft im Therapie- und Betreuungsbereich stark erweitert werden.

a) Betreuung von Menschen mit einer geistigen, psychischen oder körperlichen Behinderung

In dieser Funktion führt die Landwirtschaft eine jahrzehntelange Tradition weiter. Dabei ist speziell auf die Bedeutung der Betreuung von Menschen mit einer geistigen Behinderung zu verweisen. Meist wird diese Form der Betreuung in Zusammenarbeit mit einer Institution aus dem Sozialbereich durchgeführt (z.B. LuB – Landwirtschaft und Behinderte). Diese vermittelt und unterstützt zwischen den verschiedenen Parteien. Zudem prüft sie grundlegende Voraussetzungen (betrieblich-infrastrukturelle Kriterien, menschlich-emotionale Voraussetzungen) die für eine positive Gestaltung des Betreuungsverhältnisses grundlegend sind. Die Arbeitnehmer mit einer Behinderung finanzieren dabei mittels ihrer IV-Rente und den zusätzlichen Ergänzungsleistungen den Pensionspreis. [MATTMANN 1996]

Unter der Betreuung von körperlich behinderten Menschen ist vor allem die Pflege von Familienangehörigen mit Altersinvalidität zu verstehen. PEVETZ [1983] zeigte einen starken Zusammenhang zwischen Hausgemeinschaft und Pflegeverhältnis in Österreich.

b) Betreuung und Pflege von Senioren

Hierbei handelt es sich um ein Pflegeverhältnis von familienfremden Senioren. Wiederum ist die Erfüllung von betrieblichen, infrastrukturellen und pflegerischen Voraussetzungen Grundlage. Dabei kann vor allem das landwirtschaftliche Umfeld auf eine langjährige Tradition in der Hauspflege zurückblicken. Im Hinblick auf die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung bietet dieses Pflegemodell eine kostengünstige Alternative zur Entlastung anderer Institutionen werden. Dabei wird gerade der familiäre Rahmen dieser Pflege von den Pensionären geschätzt. [VOGEL 1997]

c) Familienplatzierung von Jugendlichen

Darunter versteht sich die Platzierung von Jugendlichen auf einem landwirtschaftlichen Familienbetrieb für einen individuellen Zeitrahmen. Zur Symptomatik gehören beispielsweise Entwicklungsstörungen, Ausbildungsdefizite, Suchtgefährdung. Zur Zielsetzung beteiligter Institutionen gehören Standortbestimmung, Beruhigung von Krisensituationen, Zukunftsplanung etc. Auch hier erhalten die Auswahl und Begleitung der Gastfamilien eine entscheidende Bedeutung. [KOMPASS 2000]

d) Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen (vgl. dazu Kapitel 3.2)

	Betreuung von Menschen mit geistiger, psychischer oder körperlicher Behinderung	Betreuung und Pflege von Senioren	Familienplatzierung von Jugendlichen	Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen
Zusammenhang mit landwirtschaftlicher Produktion	Starke Bindung an landwirtschaftliches Umfeld Technologien mit geringem Unfallrisiko und Handarbeit von Vorteil Familienbetrieb	Bindung an landwirtschaftliche Produktion geringer Pflegerische Erfahrung, persönliches Flair und infrastrukturelle Voraussetzungen von grösserer Bedeutung Familienbetrieb	Starke Bindung an landwirtschaftliches Umfeld Weitere Faktoren sind zeitliche Ressourcen und persönliches Flair Familienbetrieb	Starke Bindung an landwirtschaftliches Umfeld Familienbetrieb
Ökonomische Interpretation	Grundsätzlich Dienstleistungen mit Charakter eines privaten Gutes Dazu öffentliche Komponenten (z.B. Erweiterung der Potentiale in der sozialpolitischen Arbeit, öffentliche Kosteneinsparungen)			
Wertkomponenten	Vorwiegend Konsum- und Funktionswerte	Vorwiegend Konsum- und Funktionswerte Zusätzlich Optionswert (falls zukünftige Schwierigkeiten in der Rekrutierung von Pflegepersonal)	Vorwiegend Konsum- und Funktionswerte	Vorwiegend Konsum- und Funktionswerte
Sozioökonomische Betroffenheitsebene	Betrieb und Region (Therapie- und Betreuungsverhältnisse meist im Rahmen kantonal tätiger Institutionen)			

Abbildung 4: Zusammenfassende Darstellung der Analyse und Bewertung der sozialen Funktionen im Therapie- und Betreuungsbereich anhand des Konzeptes der Multifunktionalität

Der Vorteil, der sich aus den oben genannten Betreuungsmodellen ergibt, beruht darin, dass bestehende natürliche und gesunde Strukturen unserer Gesellschaft mobilisiert werden und mit geringem therapeutischen und pflegerischem Aufwand stabile Resultate erzielt werden können. Dabei müssen aber grundlegende Faktoren, wobei betrieblich-

infrastrukturelle wie auch persönliche Voraussetzungen zu nennen sind, erfüllt werden, damit ein positives Betreuungsverhältnis resultiert.

Eine Analyse und Bewertung anhand des Konzeptes der Multifunktionalität werden in Abbildung 4 dargestellt.

3.2 Fallstudie zur Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen

Bei der Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen sind verschiedene Parteien beteiligt. Diese sind, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, in Abbildung 5 dargestellt. Daraus wird die engere und die weitere Therapieumgebung ersichtlich. Die Familienplatzierungsstelle setzt sich aus Fachleuten im Sozialbereich zusammen, wobei diese die pädagogische Verantwortung und die Gesamtverantwortung tragen. Die Klienten nehmen die Therapie in Anspruch, wobei sie am Domizil der Gastfamilie leben und mitwirken. Die Gastfamilie liefert das therapeutische Setting (Familie, Arbeit, Umfeld, etc.), wobei ihnen die pädagogische Verantwortung obliegt. Für ihre Betreuungsarbeit sowie Kost und Logis wird sie finanziell entschädigt.

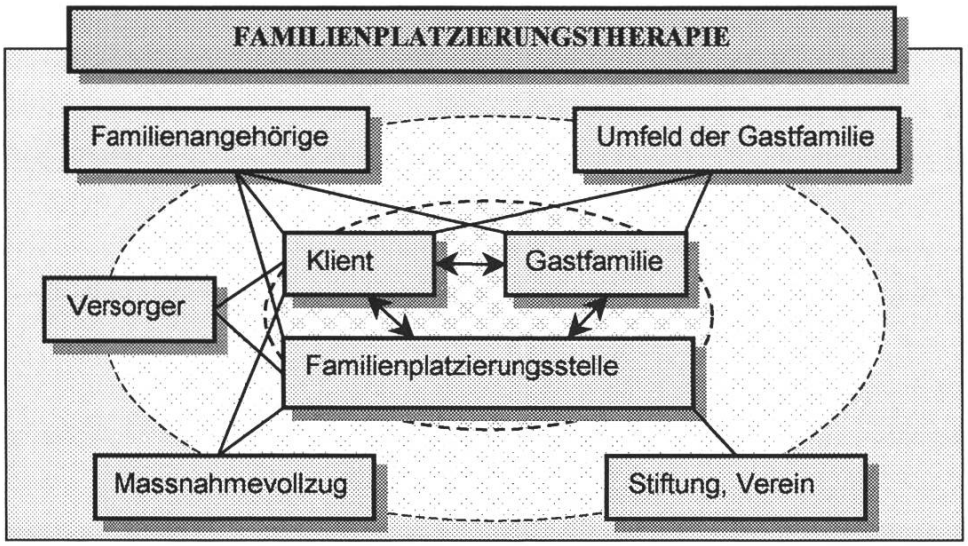

Abbildung 5: Familienplatzierungstherapie

Die Therapie umfasst grundsätzlich 3 Phasen mit unterschiedlichen Hauptzielen, wobei die Dauer individuell zwischen Monaten bis 2 Jahre festgesetzt wird. Der Therapieerfolg ist mit anderen Therapieformen vergleichbar.

Aus den Resultaten der Interviews und der schriftlichen Befragung zeichnen sich folgende Merkmale ab:

1. Die Fachleute aus dem Sozialbereich schätzen vor allem die Ideale Kombination von Alltag, Arbeit, Freizeit und Familie unter einem Dach mit professioneller Begleitung. Durch die Linearität der Strukturen (Arbeits- und Tagesstruktur, Rhythmen und Kontinuität innerhalb der Landwirtschaft) stellt sie einen Kontrast zur chaotischen Lebensweise der Süchtigen dar. Gleichzeitig können diese in einem übersichtlichen, realitätsnahen und stabilen Umfeld neue Verhaltensweisen trainieren. Weiter positive Faktoren sind das Naturerlebnis und der enge Beziehungsrahmen. Auch die Gastfamilien nennen die Einbettung in eine Familie und die klare Tagesstruktur als wesentliche Merkmale dieser Therapieform.
2. Aus Sicht der Bauernfamilien sind im wesentlichen die Vertrauenswürdigkeit der Klienten und die Einordnung in die Familie Eigenschaften, die bei den Klienten bevorzugt werden.
3. Die persönliche Belastung, die aufgrund der Platzierung für die Bauernfamilie entsteht, wird als mittel bis gross gewertet. Dazu tritt ein platzierungsbedingter Arbeits-Mehraufwand (Krisengespräche, Anleitung zur Arbeit,...), der auf rund 10 Stunden pro Woche geschätzt wird. Darin sind auch Therapiegespräche in Anwesenheit der Familienplatzierungsstelle enthalten.
4. Die Bedeutung eigener Persönlichkeitsmerkmale erhält aus Sicht der Gastfamilien generell eine grosse Gewichtung. Trotzdem werden Eigenschaften wie Konfliktlösungsfähigkeit und Geduld am höchsten gewertet.
5. Aus betrieblicher Sicht finden Platzierungen überwiegend in der voralpinen Hügelzone und in den Bergzonen statt. Betriebe, die nach den Richtlinien des biologischen Landbaus praktizieren, sind im Vergleich zu IP-Betrieben gegenüber ihrer normalen Verteilung deutlich übervertreten.
6. Die Gastfamilien sind sich ihrer sozialen Dienstleistung bewusst. Sie positionieren sich nicht nur als reinen Landwirtschaftsbetrieb.
7. Angebot und Nachfrage nach Gastfamilien für Platzierungen sind regional und zeitlich fluktuierend. Generell kann die Nachfrage nach Plätzen durch die Rekrutierung von neuen Gastfamilien gedeckt werden.
8. Im Mittel trägt die Familienplatzierung zur Erwirtschaftung von 12.7 % des Gesamteinkommens bei. Zusätzlich zeigt sich, dass

rund 45 % der Betriebe zwischen 10-15 % ihres Gesamteinkommens aus der Entschädigung durch die Familienplatzierung generieren.

4. Zusammenfassende Schlussfolgerungen

a) Anhand des **Konzeptes zur Multifunktionalität** können verschiedene Funktionen der Landwirtschaft definiert, bewertet und analysiert werden. Die Charakteristiken der einzelnen Funktionen und deren Wertkomponenten werden dabei für die Agrarpolitik operabel gemacht. Gerade im internationalen Rahmen erfährt das Konzept im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung eine grosse Bedeutung. Leider ist die Entwicklung des Konzeptes sowie die Funktionserfassung und Analyse unterschiedlich weit vorangeschritten.

   Die **allgemeinen sozialen Funktionen** umfassen verschiedene Bereiche, die neben der Bindung an die Gebrauchsgüterproduktion, zunehmend auch kommerzielle non-food Aktivitäten einschliessen.

b) **Soziale Funktionen im Therapie- und Betreuungsbereich** wurden bislang im Konzept der Multifunktionalität nicht berücksichtigt. Sie bauen vor allem auf kommerziellen non-food Aktivitäten auf, benötigen aber den Hintergrund der Gebrauchsgüterproduktion (landwirtschaftliches Umfeld). Grundsätzlich entsprechen sie dem Charakter eines privaten Gutes (Betreuungsarbeit), können aber auch unterschiedliche Komponenten mit dem Charakter von öffentlichen Gütern beinhalten (öffentliche Kosteneinsparungen, Erweiterung der Optionen im Sozialbereich). Das Angebot dieser Dienstleistung wird aufgrund des privaten Charakters über den Marktmechanismus geregelt. Komponenten mit öffentlichem Charakter wurden bisher in der Agrarpolitik nicht berücksichtigt. In Ihrer Gesamtheit haben diese Funktionen sicherlich keine grosse Bedeutung, finden aber als individuelle landwirtschaftliche Positionierungsleistung eine entsprechende Beachtung. Dies ist in besonderem Mass von Bedeutung, da die Möglichkeit der Existenzsicherung bzw. des Nebenerwerbs direkt innerhalb des landwirtschaftlichen Umfeldes genutzt wird. Gerade in dieser Hinsicht ist von Vorteil, dass viele Betreuungsangebote ohne spezifische Ausbildung angeboten werden können. Insgesamt kann von einer individuellen Anpassungsleistung gesprochen werden, die

natürliche und gesunde Strukturen unserer Gesellschaft mobilisiert, wobei mit geringem therapeutischen Aufwand ein stabiles Resultat erzielt kann.

c) Die **Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen auf Landwirtschaftsbetrieben** wurde eingehend untersucht. Dabei zeigt sich, dass der Wille der Bauernfamilie zum sozialen Engagement an der Gesellschaft alleine nicht ausreicht. Vielmehr müssen unterschiedliche Voraussetzungen für ein positives Betreuungsverhältnis erfüllt werden. Durch die Individualität der Klienten stellt sich auch nach wiederholten Platzierungen keine Routine ein. Somit bleibt jede neue Platzierung stark von persönlichen Faktoren abhängig. Durch die Spezifität der Anforderungen an eine Gastfamilie und durch den privaten Charakter dieser Dienstleistung, wird das Angebot über den Marktmechanismus gesteuert. Trotzdem kann ein Betreuungsverhältnis für eine kleine Zahl von Landwirtschaftsbetrieben als Möglichkeit zur Erwirtschaftung eines angemessenen Nebenerwerbes betrachtet werden.

   Die spezifischen Anforderungen, die in der Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen gefordert sind, stehen analog für andere Angebote im Bereich der Therapie und Betreuung.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Landwirtschaft zur Erfüllung einer Vielzahl von Funktionen beiträgt. Viele davon sind eng an die Produktion von landwirtschaftlichen Gebrauchsgütern gebunden und fallen zum Teil als positive Externalität an. Dabei tragen sie oftmals den Charakter von öffentlichen Gütern. Dieser wird zur Sicherstellung der Funktionen durch Direktzahlungen gestützt. Dies hat den Vorteil einer geringen Marktverzehrung. Problematisch bleibt die angemessene Belastung der Nutzniesser einzelner Funktionen, die Einschätzung der gesellschaftlichen Nachfrage nach Funktionen mit dem Charakter öffentlicher Güter, die Effektivität der Direktzahlungen bezüglich Leistungserbringung (Messbarkeit) und die Nutzniesserbelastung von Funktionen mit dem Charakter öffentlicher Güter die eine globale bzw. übernationale Raumwirkung haben. Funktionen, die zu einem grösseren Anteil durch kommerzielle Aktivitäten (Dienstleistung) erbracht werden, erhalten eine nutzniessergerechtere Abgeltung. Zudem wird ihr Angebot über den Marktmechanismus gesteuert.

Soziale Funktionen tragen massgebend zur Stützung des Konzeptes der Multifunktionalität. Dabei werden sie durch Aufgaben im Therapie-

und Betreuungsbereich gestützt, die ihren Teil zu einer sozial nachhaltigen Entwicklung beitragen. Die sozialen Funktionen bieten heute wie auch in der Zukunft Optionen für einen möglichen Nebenerwerb. Dadurch, dass der Erfolg solcher Betreuungsverhältnisse stark von individuellen Voraussetzungen und persönlichem Engagement abhängt, ist sicherlich auch in Zukunft nur von einem kleinen Segment die Rede.

Bibliographie

Anwander, Sibyl: Diskussionspapier zur Erfassung und Abgeltung der Multifunktionalität in der Landwirtschaft: Zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft, Arbeitsgruppe Multifunktionalität. April 2000

Füger Daniel: Soziale Funktionen der Schweizer Landwirtschaft unter spezieller Berücksichtigung der Betreuungsfunktion im Suchtbereich. Zürich: Institut für Agrarwirtschaft (IAW) der ETH Zürich, Dipl., 2000

Kompass: Wie weiter? – Kompass zeigt Wege. In: FOCUS – Bulletin zum Fachbereich Jugend und Familie im Kanton Solothurn, Nr.1 (Frühling 2000), S.2-4.

Mattmann, Andreas: Potentiale der Diversifizierung auf Landwirtschaftsbetrieben, dargestellt am Beispiel von begleiteten Wohn- und Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft. Zürich: Institut für Agrarwirtschaft (IAW) der ETH Zürich, Dipl., 1996

Moser, Karin: Methoden der empirischen Sozialforschung für AgronomInnen: Vorlesungsunterlagen ETH-Abteilung VII. Zürich: Institut für Agrarwirtschaft (IAW) der ETH Zürich, Wintersemester 1998/1999

OECD (2000/P2): The Production Relationships Underlying Multifunctionality. OECD-Dokument COM/AGR/APM/TD/WP(2000)3/PART2

OECD (2000/P3): Externality and Public Good Aspects of Multifunctionality. OECD-Dokument COM/AGR/APM/TD/WP(2000)3/PART3.

Pevetz, Werner: Lebensverhältnisse von Altbauern und Altbäuerinnen / Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Schriftenreihe Nr. 82. Wien: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, 1998.

Rieder, Peter; Anwander, Sibyl: Grundlagen der Agrarmarktpolitik. 4. vollständig überarbeitete Auflage. Zürich: vdf Hochschulverlag AG, 1994. - ISBN 3-7281-2112-6

Vogel, Fritz (Hrsg.): Familienpflege in Kleinheimen: Dokumentation über Entstehung, Betrieb und Erfahrung von/mit Pflegefamilien in Kleinheimen im Emmental. Langnau 1997.

Summary

For years, the Swiss agriculture has been fulfilling many different functions such as economical, ecological and also social ones. Therapies and the care of people such as drug addicts are an example for the last group. The conceptional framework of the multifunctionality gives us a powerful instrument to analyse and interpret agricultural functions. Using the methodology of the empirical research (interview and written questioning), the function of taking care of drug-addicted people will be analysed excessively.

The results suggest that social functions are an important part of agricultural aims. As they mostly have the character of private goods, almost no governmental regulations are needed to regulate the supply and demand for social functions. The advantage of functions in the section of Therapy and Care is that societal structures that are saint can be used by small input to reach satisfying results in Therapy. Although this is a possibility for farmers to get an extra income in future, one should not forget the personal prerequest which are needed.

Keywords: agriculture, multifunctionality, social functions, drug-therapy

Anschrift des Verfassers:

Daniel Füger
Josengartenweg 13
CH-4146 Hochwald

E-Mail: blank.fueger@bluewin.ch